

Bundeshuus-Wösch

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **113 (1987)**

Heft 41

PDF erstellt am: **09.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bundeshuus- Wösch

Aussen- oder Innendienst?

Um Kurt Furglers Zukunft braucht man sich keine Sorgen zu machen. Edgar Oehler, rühriger Politiker mit holzschnittartigem Einschlag aus dem St.Galler Rheintal, verpflichtete alt Bundesrat Furgler als Verwaltungsrat «seiner» Arbonia-Forster. So wird sich Furgler künftig nicht nur der Ostschweizer Kultur, sondern auch Ostschweizer Kühlschränke annehmen. Lisette konnte noch nicht in Erfahrung bringen, ob Kurt Furgler die Kühlschränke an der Olma als ehemaliger Landwirtschaftsminister seinen Bauern gleich selbst verkaufen will.

Der Sinn liegt tief

Die eidgenössischen Parlamentarier – arg gestresst vom lau dahinplätschernden Sessionsprogramm und von den vielen Wahlveranstaltungen in ihren Stammländern – kamen dieser Tage unverhofft zu einem Ausflug an den Genfersee. Die Waadtländer Winzer nutzten den freien Mittwochnachmittag, organisierten einen Extrazug nach Aigle und bewirteten Parlamentarier aller Fraktionen fürstlich im Schloss zu Aigle. Der Zweck der Angstfreundschaft war offensichtlich – so stand es in der Einladung –, «diese festlichen Begegnungen haben sehr herzliche Kontakte geschaffen, die Waadtländer Winzer möchten ihre freundschaftliche Hochachtung gegenüber den Damen und Herren des Eidgenössischen Parlamentes neu bezeugen». Bei soviel Hochachtung liegt der tiefere Sinn dieser Weinexkursion auf der Hand: Wer mag da schon bei der nächsten Unterstützungsaktion für Winzer abseits stehen, wenn es darum geht, die Überschussproduktion mit Bundesbeiträgen in den Griff zu bekommen?

Eigeninteresse?

Nationalrat Jean Clivaz, langjähriger Gewerkschafter und führender Kopf des Eisenbahnerverbandes, setzte sich im Parlament engagiert für die Möglichkeit der vorzeitigen Pensionierung von Bundesbeamten ein. Soviel Eigeninteresse macht stutzig: Am 1. Oktober trat Clivaz als Generaldirektor bei den PTT-Betrieben in den Bundesdienst ein; seinem fortgeschrittenen Alter ist es zuzuschreiben, dass er sich bereits ab nächstem Januar vorzeitig pensionieren lassen könnte!

Rot-grüne Lügner?

Der bis anhin flau Wahlkampf für den 18. Oktober erhält nun doch noch ein paar Farbtupfer. Die Kandidaten für National- und Ständerat zeigen an Plakatwänden, in Zeitungsinseraten und auf Flugblättern ihr schönstes Zahnpaste-Lächeln, kein Makel darf auf sie fallen. Und im Kampf um jede Wählerstimme sind auch freche Sprüche nicht verboten. Die Berner Sozialdemokraten etwa werben so um die Gunst der Berner: «Früher wurde man beim Lügen rot, heute wird man grün.» Wollen da die Sozialdemokraten den Grünen etwas in die Schuhe schieben, was sie früher selbst praktiziert haben?

Herrn Heftis Diplomatenpass

«Nur für die Dauer offizieller Missionen», so der Bundesrat in einer Anfrage von Nationalrat Sepp Stappung (SP/ZH), werde einem gewöhnlichen Bundesparlamentarier ein Diplomatenpass ausgestellt. Nur Ratspräsidenten erhalten einen solchen Pass für ein Jahr. So verlange es das Reglement. Weil aber Peter Hefti seit 1981 im Besitz des Diplomatenpasses geblieben ist, erteilte der Bundesrat in derselben Antwort dem Departement von Bundesrat Pierre Aubert die Order, «die Handhabung der Ausstellung von Diplomatenpässen an Parlamentarier» zu überprüfen. Damit kann nur gemeint sein, dass alle andern 245 Ratsdamen und -herren sofort auch einen Diplomatenpass erhalten, sonst müsste Hefti seinen ja abliefern.

Bundesamt für Abrüstung

Die Abschaffung der Armee ist nahe, und das nicht etwa wegen der Volksinitiative. Doch einer Antwort des Bundesrates auf den Vorstoss des Bündner SP-Nationalrates Martin Bundi ist zu entnehmen, dass in der Schweiz «Abrüstungsfragen grundsätzlich durch den Dienst für politische Sonderfragen betreut», «gewisse Abrüstungsprobleme» aber auch vom Politischen Sekretariat behandelt werden, dass 1985 ein KSZE-Dienst geschaffen wurde und dies alles von Staatssekretär Edouard Brunner meisterlich gemanagt wird. Im EMD drüben werde die Abrüstung von der «Untergruppe Front des Stabs der Gruppe für Generalstabsdienste» wahrgenommen, und Generalstabschef

Eugen Lüthy trifft sich «regelmässig» mit Edouard Brunner zur Abrüstung. Bei soviel Abrüstung fragt man sich eigentlich nur, weshalb die Armee neue Kampfpanzer wollte und jetzt noch Flieger einkaufen will.

Wahrer Witz?

Michel Pache, nicht eben glücklicher Informationschef des Departements für Auswärtige Angelegenheiten, versteht die Welt nicht mehr. Da lud er ohne sein Wissen am offiziellen Anschlagbrett für Bundeshaus-Journalisten die Medien zum Pressebriefing über eine «offizielle Visite Auberts zu den Olympischen Sommerspielen 88 nach Südkorea». Pache – kettenrauchender Weintrinker mit der besonderen Begabung, vor allem *nicht* zu informieren – traute seinen Augen nicht. Immerhin war die Einladung von ihm unterschrieben. War dies wirklich eine Einladung von ihm oder nur ein schlechter Witz? Ein Nachfragen beim Departementschef über den Wahrheitsgehalt dieser Aubert-Reise schien ihm doch zu riskant, schliesslich sollte man sich auch als Informationschef keine Blöße nach innen und oben geben. So entfernte er blitzschnell die Einladung zum Pressebriefing und liess sie schnurstracks im Papierkorb verschwinden. Seit diesem Vorfall hat man nun auch im Informationsdienst des Departements realisiert, dass der Chef doch eines Tages noch gehen könnte. Ob aus dem Bundesrat oder nach Südkorea, war Pache lange nicht klar.

Kühnes Stimmsoldaten

Nationalrat Josef Kühne, seines Zeichens Präsident der Verkehrskommission und engagierter Bauersmann, hat sich verdient gemacht um Armee und Bürger gleichermaßen. Sein Vorstoss, Urlaub für Soldaten, damit diese in ihrer Wohnortsgemeinde den Urnengang antreten können, wird vom Bundesrat angenommen. Wäre jetzt nur noch eine Instanz nötig, die darauf schaut, dass Kühnes Stimmsoldaten sich nicht am Urnenlokal vorbei in den «Löwen» verirren.

Kraft aus Volkes Stimme

Es ging durch Funk, Fernsehen und wurde überall gedruckt: Die Mehrheit der Schweizer will ein Referendum zu Kaiseraugst. Was nicht gesagt wurde: Finanziert hatten diese Umfrage zwei freisinnige Politiker, Ständeratskandidat Kaspar Villiger aus dem Kanton Luzern und Nationalratskandidat Franz Steinegger aus dem Urnerland. Sie wollten damit ihrem entsprechenden parlamentarischen Vorstoss, der im Schoss der FDP-Fraktion nicht auf einhellige Zustimmung gestossen war, kraft Volkes Stimme Nachdruck verleihen – und erst noch etwas für ihre Wahlkampagne tun.

Lisette Chlämmerli